

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 09.10.2016 / 10:00 Uhr

Fortsetzung folgt

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: „Den ersten Bericht habe ich verfasst, o Theophilus, über alles, was Jesus anfang zu tun und zu lehren, ² bis zu dem Tag, da er [in den Himmel] aufgenommen wurde, nachdem er den Aposteln, die er erwählt hatte, durch den Heiligen Geist Befehl gegeben hatte. ³ Ihnen erwies er sich auch nach seinem Leiden als lebendig durch viele sichere Kennzeichen, indem er ihnen während 40 Tagen erschien und über das Reich Gottes redete. ⁴ Und als er mit ihnen zusammen war, gebot er ihnen, nicht von Jerusalem zu weichen, sondern die Verheißung des Vaters abzuwarten, die ihr [– so sprach er –] von mir vernommen habt, ⁵ denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber sollt mit Heiligem Geist getauft werden nicht lange nach diesen Tagen. ⁶ Da fragten ihn die, welche zusammengekommen waren, und sprachen: Herr, stellst du in dieser Zeit für Israel die Königsherrschaft wieder her? ⁷ Er aber sprach zu ihnen: Es ist nicht eure Sache, die Zeiten oder Zeitpunkte zu kennen, die der Vater in seiner eigenen Vollmacht festgesetzt hat; ⁸ sondern ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch gekommen ist, und ihr werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde! ⁹ Und als er dies gesagt hatte, wurde er vor ihren Augen emporgehoben, und eine Wolke nahm ihn auf von ihren Augen weg. ¹⁰ Und als sie unverwandt zum Himmel blickten, während er dahinfuhr, siehe, da standen zwei Männer in weißer Kleidung bei ihnen, ¹¹ die sprachen: Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr hier und seht zum Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg in den Himmel aufgenommen worden ist, wird in derselben Weise wiederkommen, wie ihr ihn habt in den Himmel auffahren sehen!“
(Apostelgeschichte 1, 1-11)

In unserer neuen Predigtreihe werden wir uns mit der Apostelgeschichte befassen. Sie wurde, durch den Heiligen Geist inspiriert, von Lukas geschrieben, der nicht nur ein Arzt und Mediziner, sondern auch ein Historiker, Theologe und Missionar war. Er gehörte zum Missionsteam der Apostel. Daher gab er nicht nur Berichte wieder, die er von anderen hörte, sondern schrieb die Ereignisse auf, die er persönlich erlebte. Lukas war ein Reisegefährte des Apostels Paulus und agierte vielleicht als eine Art Teamdoktor. Paulus erwähnt ihn in Kolosser 4, 14 als den „geliebten Arzt“: „Es grüßt euch Lukas, der geliebte Arzt, und Demas.“

In Apostelgeschichte 16, 10 gibt Lukas sich zum ersten Mal als ein Reisegefährte des Apostels Paulus zu erkennen. Er begleitete diesen und Silas und Timotheus nach Troas auf ihre zweite Missionsreise. In seinem Bericht erwähnte er jedoch nicht seinen Namen, sondern er verfasste den Text in der „Wir-Form“: „Als er aber dieses Gesicht gesehen hatte, waren wir sogleich bestrebt, nach Mazedonien zu ziehen, indem wir daraus schlossen, dass uns der Herr berufen hatte, ihnen das Evangelium zu verkündigen.“

Lukas war also dabei. Jahrelang reiste er mit Paulus und begleitete ihn bis nach Rom. Wahrscheinlich war er sogar an der Seite des Apostels, als dieser exekutiert wurde. In 2. Timotheus 4, 10-11 erwähnt Paulus Lukas das letzte Mal: „*Demas hat mich verlassen und diese Welt lieb gewonnen und ist nach Thessalonich gezogen, Kreszens nach Galatien, Titus nach Dalmatien.*“¹¹ Nur Lukas ist bei mir.“

Lukas ist der einzige Schreiber in der Bibel, der nicht jüdischer Herkunft war. Seine Schriften nehmen etwa ein Viertel des Neuen Testaments ein – das ist mehr als die Schriften des Paulus. Der Grund dafür liegt darin, dass Lukas nicht nur der Autor der Apostelgeschichte war, sondern auch das Lukas-Evangelium schrieb, auf das er sich in Vers 1 unseres Textes bezieht: „Den ersten Bericht habe ich verfasst, o Theophilus, über alles, was Jesus anfang zu tun und zu lehren“ (Apostelgeschichte 1,1).

Die Absicht des Buches

Sein Lukas-Evangelium bezeichnete er als den „ersten Bericht“. Als Lukas mit Paulus reiste, sammelte er Informationen und machte sich Notizen. Schließlich wurde er innerlich von Gott, dem Heiligen Geist, gedrängt, dies alles in einem zweibändigen Werk niederzuschreiben. Bei dem ersten Band handelt es sich um das Lukas-Evangelium, während der zweite Band die Apostelgeschichte umfasst, die eine Zeitspanne von 65-70 Jahren beschreibt.

Dieses Werk sandte Lukas an einen Mann namens Theophilus. Es beginnt mit den folgenden Worten: „*So schien es auch mir gut, der ich allem von Anfang an genau nachgegangen bin, es dir der Reihe nach zu beschreiben, vortrefflichster Theophilus,*“⁴ damit du die Gewissheit der Dinge erkennst, in denen du unterrichtet worden bist“ (Lukas 1,3-4).

Lukas schrieb also das Lukas-Evangelium sowie die Apostelgeschichte, um einem Mann namens Theophilus – und auch uns allen – zu helfen, die Wahrheit über Jesus Christus zu erkennen. Seine Absicht war es, einen glaubwürdigen Bericht darüber zu verfassen, wie sich die Nachricht von Jesus über die ganze Welt verbreitete.

Fortsetzung folgt

Der erste Band, das Evangelium nach Lukas, handelt davon, was Jesus anfang zu tun und zu lehren (Apostelgeschichte 1,1). Band 2, die Apostelgeschichte, hingegen berichtet darüber, was Jesus fortsetzte zu lehren und zu tun. Die Apostelgeschichte führt also den Bericht der Evangelien fort. Sie erzählt den weiteren Verlauf der Geschichte.

Mit anderen Worten: Lukas teilte die beiden Bände nicht auf, indem er im ersten Band die Geschichte Jesu und Sein Wirken beschrieb und sich dann im zweiten Band auf die Entstehung und Ausbreitung der Gemeinde fokussierte. Vielmehr zeigte er in der Apostelgeschichte, wie Jesus fortsetzte, zu lehren und zu wirken, wobei Er die Apostel, mit der Unterstützung des Heiligen Geistes, gebrauchte. Dies müssen wir bedenken, wenn wir die Apostelgeschichte lesen. Sie berichtet, wie Jesus Menschen benutzte, um Sein Reich zu bauen. Es geht um Ihn und Seine Mission.

Hierbei ist es wichtig, dass wir uns bewusst werden, wer wir als Gemeinde sind und welchen Auftrag wir zu erfüllen haben. In erster Linie geht es nicht um Menschen, Helden oder Apostel, sondern um Jesus, der das Werk, das Er begonnen hat, fortsetzt und zu einem guten Ende führt. In diese Arbeit bindet Er Apostel und auch uns mit ein.

Der einleitende Vers der Apostelgeschichte bedeutet, dass Jesu Mission noch nicht beendet war, als Er in den Himmel fuhr und sich auf den Thron zur Rechten Seines Vaters setzte. Das gilt jedoch nicht für das Erlösungswerk am Kreuz. In dem Moment, als Jesus auf Golgatha ausrief: „*Es ist vollbracht!*“, war es wirklich vollbracht. Er führte ein vollkommenes Leben, erfüllte die Gebote Gottes an unserer Stelle und starb für uns, um den vollen Zorn Gottes, der aufgrund unserer Sünde gegen uns gerichtet war, auf sich zu nehmen. Er stand von den Toten auf und wurde in den Himmel aufgenommen. Als dies alles geschehen war, war das rettende Werk Jesu abgeschlossen: „*Er aber hat sich, nachdem er ein einziges Opfer für die Sünden dargebracht hat, das für immer gilt, zur Rechten Gottes gesetzt*“ (Hebräer 10,12).

Das ein für alle Mal und immer gültige Rettungswerk Jesu war jedoch nur der Anfang, denn diese gute Nachricht sollte über Jerusalem hinaus verbreitet werden. In diesem Sinn ist die Mission also noch nicht beendet – und davon handelt Band 2. Er ist die Fortsetzung der Geschichte.

Da standen die Apostel nun und sollten Instrumente in der Hand Jesu sein. Er wollte sie benutzen, um Sein Werk fortzusetzen. Was benötigten sie, um als Instrumente eingesetzt zu werden?

I. SICHERHEIT

Sie brauchten Sicherheit und Bestätigung darüber, dass Jesus lebt und über den Tod triumphiert hat – und die bekamen sie: *„Ihnen erwies er sich auch nach seinem Leiden als lebendig durch viele sichere Kennzeichen, indem er ihnen während 40 Tagen erschien“ (Apostelgeschichte 1,3).*

Niemand kann ein authentisches Instrument in der Hand des lebendigen Christus sein, wenn er nicht glaubt und überzeugt ist, dass Jesus lebt. Die Apostel mussten absolut sicher sein, dass Er den Tod überwunden hatte. Solange sie es nicht waren, sahen sie nicht die Notwendigkeit der Mission, sondern wollten wieder in ihr altes Leben zurückkehren und als Fischer arbeiten. Als sie jedoch grundlegend überzeugt waren, dass Jesus Christus die Macht des Todes gebrochen hatte, dass Er unbesiegbar war und von nichts und niemandem aufgehalten werden konnte, wurden sie zu wirksamen Instrumenten in der Hand Gottes.

Nach Seiner Auferstehung erschien Jesus Seinen Jüngern innerhalb von 40 Tagen immer und immer wieder: *„Seht an meinen Händen und meinen Füßen, dass ich es bin! Rührt mich an und schaut, denn ein Geist hat nicht Fleisch und Knochen, wie ihr seht, dass ich es habe!“⁴⁰ Und indem er das sagte, zeigte er ihnen die Hände und die Füße.⁴¹ Da sie aber noch nicht glaubten vor Freude und sich wunderten, sprach er zu ihnen: Habt ihr etwas zu essen hier?“⁴² Da reichten sie ihm ein Stück gebratenen Fisch und etwas Wabenhonig.⁴³ Und er nahm es und aß vor ihnen“ (Lukas 24,39-43).*

Jesus erschien Seinen Jüngern, Er unterhielt sich und aß mit ihnen, bis sie endgültig davon überzeugt waren, dass Er lebt. Das war für die großartige Mission, die vor ihnen lag, absolut notwendig. Ist es heute nicht ebenso? Immer, wenn Menschen eine persönliche Begegnung mit Jesus hatten und überzeugt sind, dass Er lebt, bekommt die Mission einen Schub nach vorne. Wir brauchen eine persönliche Begegnung mit Gott, bevor Er uns als Instrumente in Seinem Werk einsetzen kann!

II. UNTERWEISUNG

Was benötigten die Apostel noch, um den Auftrag Jesu zu erfüllen? Sie brauchten Unterweisung über das Königreich Gottes: *„Ihnen erwies er sich auch nach seinem Leiden als lebendig durch viele sichere Kennzeichen, indem er ihnen während 40 Tagen erschien und über das Reich Gottes redete“ (Apostelgeschichte 1,3).*

Die Jünger brauchten Zeit, um zu verstehen, was Jesus vorhatte. Als Er noch unter ihnen war und mit ihnen lebte, hörten sie viel von Ihm, doch sie verstanden nicht alles. Als Jesus nun Sein Werk fortsetzen wollte, war ein weiterer Crashkurs notwendig. Sie benötigten weitere Unterweisung über das, was kommen würde. Also sprach Jesus mit ihnen über das Reich Gottes. Dabei hatten die Jünger viele Fragen: „Was ist das Reich Gottes? Wovon handeln die Prophetien des Alten Testaments? Ist das Königreich Gottes durch Deinen Dienst schon gekommen? Welche Rolle soll die Gemeinde spielen?“

Natürlich sind wir nicht die Apostel. Sie waren einzigartig in der Heilsgeschichte und sahen Jesus von Angesicht zu Angesicht (Apostelgeschichte 10,40-41). Zudem hatten sie eine einzigartige Autorität (Epheser 2,20). Aber Jesus gebrauchte nicht nur die Apostel, sondern bis heute bindet Er Menschen in die Fortsetzung Seines Werkes ein. Jeder Christ soll ein Instrument in der Hand unseres Herrn sein und braucht daher sowohl die Überzeugung, dass Er lebt, als auch beständige Unterweisung. Denn genau wie die Jünger benötigen auch wir Zeit, um zu verstehen.

III. DER AUFTRAG

Um als Instrument in der Hand Jesu Sein Werk voranzutreiben, brauchen wir natürlich auch **einen Auftrag**. Dieser hat sich, seitdem Lukas seinen zweiten Band schrieb, nicht geändert: *„Nachdem er den Aposteln, die er erwählt hatte, durch den Heiligen Geist Befehl gegeben hatte“* (Apostelgeschichte 1,2).

In Vers 8 wird dieser Befehl genau formuliert: *„Sondern ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch gekommen ist, und ihr werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde!“* Dieser eine Vers ist eine Zusammenfassung der gesamten Apostelgeschichte. Wir erfahren etwas über den Inhalt sowie den Umfang des Auftrags, und uns wird Kraft verheißen, um diesen Auftrag auszuführen.

a) Der Inhalt des Auftrags

Der Auftrag unseres Herrn an uns lautet: **„Ihr werdet meine Zeugen sein.“** An diesem Auftrag hat sich nichts geändert. Der Auftrag von damals ist auch heute derselbe – wir sollen Zeugen für Jesus sein.

Woher weiß ich, dass sich der Auftrag nicht geändert hat? Was gibt mir die Gewissheit, dass wir denselben Auftrag haben wie die Jünger Jesu damals? Wir können deshalb sicher sein, da der Auftrag noch nicht erfüllt ist. Die Mission ist nicht abgeschlossen.

Woher wissen wir, dass die Mission noch nicht erfüllt ist? Die Antwort ist einfach: Weil Jesus noch nicht wiedergekommen ist. Erst wenn das der Fall ist, ist der Auftrag erfüllt. Bevor die Mission nicht beendet ist, wird Er aber nicht zurückkommen. Deshalb kamen die Engel in unserem Text zu den Jüngern und sagten im Grunde Folgendes: *„Hört auf, hier herumzustehen und in den Himmel zu starren! Jesus Christus wird wiederkommen – aber bis dahin habt ihr eine Mission zu erfüllen! Geht hinaus und seid Zeugen für Ihn!“*

Die Apostel verstanden die Mission zuerst nicht. Obwohl Jesus bei ihnen war und sie über das Königreich Gottes lehrte, fragten sie: *„Herr, stellst du in dieser Zeit für Israel die Königsherrschaft wieder her?“* (V. 6).

Sie hielten immer noch Ausschau nach einem sicheren und geographisch definierten Königreich. Aber Jesus erklärte ihnen: *„Nein, so ist es nicht! Mein Reich ist ein geistliches Königreich, das sich durch schlichte Menschen ausbreiten wird, die erzählen, was Ich für sie getan habe.“* Das bedeutet „Zeuge sein“: Wir sollen Menschen erzählen, was Jesus für uns getan hat!

Beachte auch die Schlichtheit dessen, was Jesus hier sagte. Manchmal machen wir aus dem einfachen Befehl etwas Kompliziertes, sodass wir schließlich sagen: *„Ich kann das nicht! Es gibt genügend andere Leute, die begabt sind zu evangelisieren, aber ich nicht. Ich habe keinen Kursus zum Zeugnisgeben besucht und weiß nicht, was ich sagen soll. Außerdem habe ich noch keine Bücher darüber gelesen. Ich bin nicht bereit!“* Aber Jesus sagt: *„Du bist bereiter, als du denkst! Erzähle, wie das Evangelium dein Leben verändert hat. Das ist alles, wozu Ich dich rufe. Berichte den Menschen, wie du einst warst und wer du heute, aufgrund meines Eingreifens, bist.“* Das ist Zeugendienst. Das Königreich Gottes breitet sich durch ganz normale Menschen aus, die die Geschichte erzählen, was Jesus an ihnen getan hat.

Der walisische Pastor Martyn Lloyd-Jones beschrieb die Jünger Jesu wie folgt: *„Da war eine Handvoll Leute, die von den Obersten in Jerusalem für durchschnittlich, einfach, ungebildet und unkundig gehalten wurden. Da waren nur zwölf Männer. Sie hatten keine Empfehlungsschreiben, keine großen Namen, keine Hochschulabschlüsse, kein Geld, keine Kommunikationsmittel oder Werbemöglichkeiten. Sie hatten nichts. Sie waren Nobodys.“*

Und doch wissen wir, dass diese Handvoll unwissender und ungebildeter Leute die Welt auf den Kopf stellte (Apostelgeschichte 17,6). Das gibt uns Hoffnung für unseren Auftrag! Zur Zeit der Apostel benutzte Gott eine Gruppe von unbedeutenden Personen, und auch heute gebraucht Er „Nobodys“ als Seine Zeugen. Er benutzt bedeutungslose Menschen, die sich in der Arche-Gemeinde versammeln, um Seine Zeugen zu sein. Er wird auch dich und mich gebrauchen, wenn wir uns für diese wunderbare Mission zur Verfügung stellen!

b) Der Umfang des Auftrags

Lesen wir noch einmal, was Jesus Seinen Jüngern vor Seiner Himmelfahrt sagte: *„Sondern ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch gekommen ist, und ihr werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde!“* (Apostelgeschichte 1,8). Das ist der Umfang unseres Auftrags! Er beginnt genau hier und dehnt sich weltweit aus. Genauso wird es uns in der Apostelgeschichte gezeigt.

Vers 8 ist nicht nur eine Zusammenfassung der Apostelgeschichte, sondern er ist auch eine Gliederung für das gesamte Buch: In den Kapiteln 1 bis 7 lesen wir von dem Zeugnis der Apostel in Jerusalem. Die Kapitel 8 bis 11 handeln von ihrem Zeugnis in Judäa und Samaria, und in den Kapiteln 12 bis 28 berichtet Lukas von dem Zeugnis der Apostel bis an die Enden der Erde.

Was bedeutet der Umfang des Auftrags für uns? Es bedeutet, dass die Mission immer dort beginnt, wo wir sind. Wir dürfen nicht vernachlässigen, in unserer Nachbarschaft, auf unserer Arbeit und in unseren Schulen Zeugen zu sein. Als Christen haben wir Verantwortung in unserer Umgebung! Wir sehnen uns danach, dass das Evangelium zu allen unerreichten Menschen in die Welt hinausgeht – zu denen, die niemals den Namen Jesus gehört haben. Aber wir dürfen nicht denken, dass diese Unerreichten ausschließlich in der Ferne sind. Vielleicht findest du unerreichte Menschen gleich vor deiner Haustür. Sie begegnen dir bei der Arbeit und sitzen neben dir im Unterricht. Es sind Menschen, die wohl in Deutschland, dem christlichen Abendland, leben, aber nicht wirklich wissen, wer Jesus Christus ist. Sie haben nie ein Zeugnis von jemandem gehört, der Veränderung erfahren hat. Der Auftrag fängt genau dort an, wo wir sind!

Allerdings kann auch das Gegenteil der Fall sein. Manchmal fokussieren wir uns so sehr auf unseren Auftrag zu Hause, dass wir den Umfang der Mission vergessen. Aber Jesus möchte, dass sich die Botschaft weltweit ausbreitet. Selbst wenn wir selber nicht an Orte gehen, wo man noch nie von Ihm

gehört hat, möchte Gott uns doch ein Herz für die weltweite Mission schenken!

In der Apostelgeschichte lesen wir über die Apostel und ihre Gehilfen, die hinausgingen und Zeugnis ablegten. Jeder Einzelne von ihnen wurde in der Mission von Menschen unterstützt, sei es z. B. im Gebet oder auch finanziell. Diese Hilfe ist heute ebenfalls sehr wichtig! Die meisten von uns sind wohl nicht berufen, selbst in die Mission ins Ausland zu gehen. Aber wir sind gefordert, dem Beispiel der Helfer zur Zeit der Apostel zu folgen und Missionare mit den Mitteln zu unterstützen, die uns zur Verfügung stehen.

Gott möchte, dass wir dort treu sind, wo Er uns hinstellt, dass wir dabei einen Blick für die weltweite Mission entwickeln. Wir sollen nicht nur auf das sehen, was wir in unserer Heimatgemeinde tun, sondern zum Horizont blicken, um zu erkennen, wie Gott in der Welt wirkt und wie wir dabei unseren Teil tun können. Wir wirken an der weltweiten Mission mit, indem wir beten, finanzielle Unterstützung bereitstellen und selbst in unserem Umfeld Zeugnis geben.

c) Die Kraft für den Auftrag

Gott gibt uns die nötige Kraft zur Mission und zur Ausführung des Auftrags, zu dem Er uns ruft: *„Sondern ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch gekommen ist, und ihr werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde!“* (Apostelgeschichte 1,8).

Wir können uns vorstellen, wie die Jünger reagierten, als sie die letzten Worte Jesu hörten: „Was, Herr? Du möchtest, dass wir Zeugen in Jerusalem sind? Erinnerst Du Dich nicht, dass die Menge in der Stadt vor wenigen Wochen rief: ‚Kreuzige Ihn!‘?“ Ähnliche Argumente führten sie auch für die anderen Orte auf, zu denen ihr Herr sie sandte: „Du möchtest, dass wir Zeugen in Judäa sind? Die Leute dort haben unsere Botschaft bereits abgelehnt!“ Und: „Wir sollen Zeugen in Samaria sein? Du weißt doch, Herr, dass wir mit denen nicht einmal Geschäfte machen!“ „Und bis an das Ende der Erde? Du meinst die Heiden auch? Wir sind Juden! Wie um alles in der Welt können wir solch einen Auftrag ausführen?“

Doch Jesus antwortete ihnen: „Ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch gekommen ist. Gott wird euch mit der Kraft versorgen, die ihr benötigt, um diesen Auftrag auszuführen.“ Das ist Sein Versprechen. Und diese Zusage gilt auch uns. Gott gibt uns die Kraft durch Seinen Geist zuallererst für unseren Zeugendienst. Er schenkt uns auch Vollmacht, Zeichen und Wunder zu tun, wie wir in den folgenden Wochen in der Apostelgeschichte lesen werden. Doch auch diese sind dazu da, das Zeugnis zu unterstützen.

Gott gibt Kraft für den Auftrag. Das heißt, die Apostelgeschichte handelt von Ihm. Es geht um Jesus und Seine Mission, damit sich Sein Königreich ausdehnt. Es ist keine menschliche Strategie, es handelt sich nicht um menschliche List oder Techniken, die es möglich machen könnten, den Auftrag zu erfüllen, sondern es ist Seine Kraft allein, die Seine Mission vollendet.

In der Apostelgeschichte werden uns verschiedene Helden begegnen: Petrus, Stephanus, Jakobus und Paulus. Aber es geht nicht um sie, sondern um den wahren Helden, der uns mit Kraft versorgt: Jesus Christus. Dieses Buch handelt davon, was Er fortsetzt zu tun und zu lehren. Es geht um Ihn. Und auch heute noch geht es nur um Ihn. Er gibt immer noch Kraft und Mut zum Zeugendienst durch Seinen Heiligen Geist. Jesu Versprechen galt den Aposteln, aber nicht nur ihnen, sondern auch uns.

Woher ich das weiß? Weil der Auftrag, den Jesus Seiner Gemeinde gab, noch nicht erfüllt ist. Durch Seine Verheißung versorgte Er die Gemeinde mit Kraft, das Evangelium zu verkündigen und die weltweite Mission

abzuschließen. Diese Verheißung hat noch Gültigkeit, bis der Auftrag erfüllt ist und Jesus wiederkommt. Die Kraft durch den Heiligen Geist ist für uns alle vorhanden. Alles, was wir tun müssen, ist zu bitten. Und wir können sicher sein, dass Christus uns das geben wird, was Er verheißen hat!

Lukas berichtet zweimal von der Himmelfahrt Jesu: Im ersten Band, in seinem Evangelium, endet er damit, und sein zweiter Band, die Apostelgeschichte, beginnt damit. Die Himmelfahrt hat eine theologische Bedeutung. Jesus stieg in den Himmel auf, um Seinen Platz auf dem Thron des Universums einzunehmen. Alle Gewalt im Himmel und auf Erden ist Ihm gegeben (Matthäus 28,18). Und der, der alle Macht hat, verheißt Kraft. Er wird Seine Zeugen ausrüsten, wenn sie Ihn darum bitten.

Unsere weltweite Mission ist nicht ein fernes Hoffnungsziel, das wir erreichen werden oder vielleicht auch nicht. Unsere Mission ist ein Versprechen Gottes, das Erfüllung finden wird. Darum geht es in der Apostelgeschichte – und darum geht es auch in unserer Gemeinde. Die Apostelgeschichte wird fortgesetzt. Sie begann mit einer Gruppe einfacher Menschen irgendwo am Ende der Welt – ungebildete, unbedeutende Männer und Frauen, Nobodys. Und Gott macht Fortsetzung mit Nobodys in Hamburg-Stellingen, die sich Ihm zur Verfügung stellen – Menschen, die sich nach der Kraft des Heiligen Geistes ausstrecken und so als Zeugen Jesu arbeiten, um der Welt die Botschaft der alleinigen Hoffnung in Jesus Christus zur Rettung weiterzugeben. Amen!